



(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Abonnementspreis

Insertions-Gebühr

vierteljährlich mit „Mittwoch Sonntagblatt“ u. „Mitter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Kostträgern 1,40 Mk. in den Ausgabezeiten 1,20 Mk., beim Postgang 1,50 Mk., mit Landbreitträger-Schließel 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Samstags von 7-1 und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet. — Sprachstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

für die 5 getragenen Geruchstoffe oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Sonntags und Feiertagen wird nicht entrichtet. — Witz- und Reklamé-entwürfe des Verwalters 30 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Entlagen nach Vereinbarung.

Nummer 186.

Samstag, den 10. August 1895

68 Jahrgang

Merseburg, den 9. August 1895.

### \* Französische Militärgeschichten.

Die fünfzigjährige Wiederkehr der deutschen Siege in Frankreich gibt naturgemäß auch vielen Franzosen Anlaß, den Kriegsverlauf und die Ursachen seiner damals erlittenen Niederlagen zu erörtern. Wenn nun auch die meisten Franzosen heute noch die Aufzählung vertreten, sie seien nicht besiegt, sondern von den Verätherern „geopfert“ worden, so finden sich doch auch einflussvolle Leute, welche zwar der „Veräther“ des Marschalls Bonaparte ebenfalls außer Zweifel steht, die aber doch sonstige Mängel in der französischen und Vorgesägen in der deutschen Armee nicht übersehen. Sie haben vor allen Dingen hervor, daß die Verproviantierung bei ihnen alles zu wünschen übrig gelassen habe, während sie bei den Deutschen wie am Schnitzstein war, sowie die Einheit in der Leitung der militärischen Operationen bei den Deutschen gegenüber der Zerfahrenheit und Unsicherheit der französischen Generale auf einander. Vereinzelt französische Stimmen geben selbst zu, daß bei ihnen sehr viel nur auf dem Papier vorhanden gewesen sei, während auf deutscher Seite Alles klappte.

Es steht Vieles nur auf dem Papier! das merken die Franzosen auch heute noch, nachdem sie ein Vierteljahrhundert lang gehopt haben, die Vorden des letzten Krieges zu belegen. Sie merken es sehr wieder in der Expedition auf der Insel Madagaskar, die ihnen einst gleiches Geld kostete, während die Fortschritte nur schätzungsweise für diesen Zug waren 60 Millionen Frs. von den geschickenden Marschällen bewilligt worden, und der Kriegsmaterial verbrauchte heißt und thener, die Summe würde genügen, das ganze Feld längs auszugeben, und das französische Expeditionskorps ist noch mehr weit im Westen von der Hauptstadt Madagaskars entfernt. Das bei sind die Schwierigkeiten so groß, daß es recht wenig wahrscheinlich ist, daß die Expedition noch vor Beginn der Regenzeit fällt. Sie aber das ausgeschlossen, dann kann der ganze Zug im nächsten Jahre von Neuem begonnen werden. Man sieht, es hapert mit Verwaltung und Organisation in der französisch-amerikanischen Expeditionskorps ist noch mehr im Vergleich mit der Hauptstadt Madagaskars entfernt. Und mit angeborenen Schwächen verfährt man alle ermittelten Schäden im An, mögen diese auch späterhin recht verhängnisvoll werden.

Wagt die Wurzeln des Lebens in französischer Nationalcharakter, so trägt doch auch die ganze Art der Verwaltung viel zur Verschlimmerung der Dinge bei. Der häufige Wechsel in den

Personen der Kriegsminister läßt keine feste Organisation zur Durchführung kommen; bald geht es hin, bald geht es her. Dazu kommt die auch heute noch vorhandene Eifersucht der Generale auf einander, die weder bestritten wird, noch beschränkt werden kann. In den Monaten noch der allerletzten Jahre ist diese Erscheinung sehr offenkundig hervorgetreten und von dem päpstlichkommendierenden General Saurier in Paris, bitter gerügt worden. Jetzt arrangieren verschiedene thätige Generale in den Zettungen einen kleinen Privat-Sturm auf gegen Saurier, von dem sie sagen, er sei zu alt, um im Falle eines Krieges noch den Oberbefehl über die gesammte französische Armee führen zu können. Jedenfalls ist es für die französische Armee von großem Nachteil, daß sie keine unveränderliche feste Leitung hat, welche alle Abweichungen von vorgeschriebenen Zügen hindert.

Käuft sich von seltsamen Vorurteilen in der Armee unserer westlichen Nachbarn Manches sagen, so ließe sich von der Marine noch mehr reden. Unglücksfälle kommen in den Kriegsschiffen aller Länder vor, aber in keiner so häufig, wie in der französischen, und argenommen fast sind alle Ursache so oft Nachlässigkeit und Konstruktionsfehler ermittelt worden. Der Abgeordnete Clemenceau hat vor einem Jahre öffentlich behauptet, daß die Marine Frankreichs nicht in einem neuen Kriege so gut wie nichts leisten, er hat auch von ihm einen Mißbrauch in den Marinekreisen zu erzählen gesucht, die zu einer amtlichen Untersuchung geführt haben. Alle Einzelheiten, welche damals ermittelt wurden, sind nicht öffentlich bekannt gegeben, aber was in die Öffentlichkeit drang, zeigt schon schon so viel, daß bei Weitem nicht Alles so ist, wie es sein sollte. In den allerersten Tagen, nach der Heimkehr der französischen Geschwader aus Kiel, sind zudem wieder eine große Reihe von größeren und kleineren Unfällen passiert, welche das Vertrauen auf die Tüchtigkeit der Kriegsschiffe von Neuem erschüttert haben.

### Politische Nachrichten aus dem Inn- und Ausland.

**Deutschland.** Der Kaiser besuchte in Gonesse die Anlagen des Jagdschloßes, wo sich eine ebenso zahlreiche wie glänzende Gesellschaft, darunter der Prinz von Wales und die Kronprinzessin von Österreich zu seiner Begrüßung eingefunden. Außerdem das Umd was eine dicke Wolkenmenge verarmelt, die den Kaiser grüßte. Abends gab die Königin ein Festmahl zu Ehren des Kaisers, wobei sich der Kaiser angedeutet mit dem Kolonialminister Chamberlain unterhielt. Bei dem Diner brachte die Königin das Wohl des Kaisers und Se. Majestät das Wohl der Königin aus.

Außer den anwesenden Mitgliedern der englischen Königsfamilie nahmen Prinz Heinrich, die Kronprinzessin Stephanie von Österreich und Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg an dem Diner teil. — Am Sonntagabend verließ der Kaiser Gonesse, vorher hielt er eine Festlichkeit an Bord der „Hohenzollern“.

Die Rede des Kaisers an die Mannschaft des Panzerschiffes „Wörth“ am Freitagabend der Schlacht bei Wörth hatte etwa folgenden Wortlaut: „Günther Graf, daß Ihr die Mannhaftigkeit eines Schiffes hütet, das nach einer Schlacht demant ist, in der Eure Landeskriegsflotte noch demanten haben. Heute ist der 25. Jahrestag der Schlacht bei Wörth, weshalb ich es für angezeigt gehalten habe, den nach dieser Schlacht demanten Schiffe einen Besuch abzustatten und einige Worte an die Mannschaft zu richten. Öffentlich werden die Thaten, die Eure Mannschaften bei jenem Anlaß vollbracht, eine Anerkennung finden sie auch, wenn jemals Gelegenheit für öffentliche Danksprüche entbieten sollte. Selbst Ihr zum Kampfe gehen werden, so behaupte ich Euch, mit Herz und Muth für Gott und Vaterland zu kämpfen.“

Über die Unterredung des Kaisers mit dem englischen Premier Lord Salisbury, die am Montag in Osborne stattfand, verlautet jetzt, daß sie sehr herzlich verlaufen war. Der Kaiser betrachtete die künftigen Beziehungen zwischen England und Deutschland im hoffnungsvollsten Lichte. Im Allgemeinen wird man annehmen können, daß das neue konservative Ministerium in England der Friedenspolitik des Reiches mehr Entgegenkommen beweisen wird, als die bisherige liberale Regierung.

Im Auftrage des Kaisers hat der Chef des Militärkabinetts am Odenstage der Schlacht von Wörth am Grabe des Kaisers Friedrich III. im Mausoleum zu Potsdam einen Kranz niedergelegt.

**Russische Telegramme.** Generalmajor J. Köhler in Breslau hat folgendes kaiserliche Telegramm erhalten:

„Es gereicht mir zu Freude, Ihnen, dem verdienstvollen Führer der Korpsartillerie des 6. Armeekorps bei Wörth, an dem heutigen Gedenktage des Operators eines Generalleutnants zu vernehmen. Höchstens.“

Auch der General v. Schachtmeyer in Celle erhielt folgendes Telegramm vom Kaiser: „Sie führten in der Schlacht bei Wörth die 21. Division zu Ruhm und Ehre. Sie gereicht mir zu Freude, daß Sie die Erinnerung an Sie noch recht oft feiern mögen.“

In Wörth ist auf das an den Kaiser gesandte Guldjubiläumstrogramm folgende Antwort eingetroffen:

„Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen für den telegraphischen Guldjubiläumstrogramm der am Anmerkmal bei Wörth verstorbenen alten Krieger und Heiligtümer dankbar danken. Auf Allerhöchsten Befehl Kaiser, Großherzog, Kaiserin.“

„Gegenüber der Thatfache, daß nun auch die „Daily News“ einen Artikel publicieren, der an Anschauung gegen den deutschen Kaiser die Anschuldigungen des „Standard“ noch übertrifft, schreiben die Hamb. Nachr.“

„Aus Eiferheit vor den Monarchen können wir diesen Artikel nicht untergehen, wir legen aber die Erwartung, daß man es in Berlin zur Wahrung der Ehre des deutschen Kaiser und der deutschen Nation an einer energischen Zurückweisung der englischen Anschuldigungen durch die offizielle Presse nicht haben lassen wird.“

— Zur Sedanfeier wird aus München berichtet: Das Gemeindefestkomitee hat dem Magistratsbeschlusse, für die Sedanfeier 5000 Mk. zu bewilligen, einstimmig und ohne Debatte zugestimmt. Die Feier wird mit einem Festzuge von Veteranen, Schützen und Turnvereinen eröffnet, der sich Abends unter Fackelbeleuchtung durch das Siegesthor und die Ludwigstraße entlang vor die Feldherrnhalle begibt. Die Ludwigstraße wird dazu als eine triumphale, wie beim Truppenzuge 1871, geschmückt. Vor der Feldherrnhalle, wo am Armeedemoral Kranz niedergelegt werden, gelangt ein von 1000 Sängern vorgetragen patriotisches Lied zum Vortrag, dem sich eine Ansprache anschließt. Unter Glockengeläut und Kanonendonner wird die Feier mit der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

— Auf die Erinnerungsfest an den deutsch-französischen Krieg weist ein Schreiben des Bischofs von Mainz an die Geistlichkeit hin. Es heißt darin, die Geistlichkeit muß bei den Gedächtnistagen der Erhaltung des inneren und äußeren Friedens Ausdruck geben und besten für die Weltlichen.

— Die Einnahmen an Kanal-Abgaben und Schleppegebühren im Kaiser-Wilhelm-Kanal betragen im Monat Juli, dem ersten Monat des Betriebes, zusammen 63181 Mk. Der „Reichsanzeiger“, der diese Mitteilung macht, sagt hinzu, daß sich die Einnahmen, die in der ersten Julihälfte 11766 Mark betragen, in der Woche vom 25. Juli bis 31. August auf 21027 Mark gestellt haben. — Der Verkehr auf dem Kanal hat sich nach privater Mitteilung in letzter Zeit von Tag zu Tag gesteigert, so daß die Schleppepanzerflotte in der Lage sind, denselben bewältigen zu können. Es haben deshalb vorläufig die Dampfer privater Gesellschaften abgeordert werden müssen, um als Hilfsfahrzeuge zu fungieren. Wenn ernt die Verhältnisse den Weg zum Stagen noch mehr gefährden, wird die Zahl der den Kanal passierenden Schiffe sicher noch steigen.

— Die sozialdemokratische Parteileitung hat für die Festveranstaltungen zum fünfzigjährigen Jahrestage der Sedanfeier den 25. August als den Tag der großen Zusammenkunft in Wörth festgesetzt. Die Arbeiterparteien selber wird jedoch mitgeteilt, daß die mit den Russen beauftragten „Genossen“ mehrfach sehr über angekommen sind, und sie von älteren Arbeitern gewissermaßen Wort und Handhabe darauf haben wollten, daß dieselben jehweber Gedemüther fernbleiben würden. Den Parteiführern

### Der Geigenheuer vom Karwendel.

Eine Geschichte aus dem großen Kriegsjahr 1870. Von Dr. Eitelius.

(1. Fortsetzung.)

Leise und stunden kam dieser Bericht von den todeschwachen Lippen des Sterbenden, dann erob er den Kopf etwas, das waren langen Atemzug, als ob er noch etwas sagen wollte, doch plötzlich sank das Haupt zurück, die erprobten Arme jochten wieder in der Luft umher — es mußte wohl aus sein, denn Heiner hätte keinen Atem mehr, und er schloß, wie der Körper des Armen schon still starb und eilig wurde.

Aber auch Heiner war an der Grenze seines Fühlens und Denkens angelangt, seine Schmerzen wurden unerträglich, die Schwäche nahm zu, bis endlich tiefe Bewußtlosigkeit seiner Dual eine Zeit lang ein Ende machte. Erst am späten Morgen, als es den Sonnenstrahlen gelang, den dicken Nebel, welcher über dem grauenhaften Totenleibe lag, zu zerhellen, fanden die Ambulanz abwärts in der Schlucht die zwei tapferen bayerischen Jäger in Lagen von halbverrotem Meut Liegen.

„Die zwei sind auch eines tapferen Soldatenleibes gestorben“, sagte einer der Träger, „die verdienen ein christlich Soldatengrab!“

„Halt! Nicht so schnell!“ sagte der andere, „der Bange da ist nicht todt, ich fühle deutlich seinen Herzschlag!“

Darauf bemühten sich beide Männer um den Bewußtlosen; sie legten schnell einen Not-

verband an, stößten ihm starke Tropfen ein, bis er wirklich etwas zu sich kam und hinweggetragen wurde.

In dem kleinen, lurchig überfüllten Städtchen Sulz, wo alle Straßen, Höfe, Häuser, Gärten und Plätze voll Verwundeter lagen, mußte er noch zwei Tage harren, bis endlich die Ärzte Zeit fanden, ihn richtig zu verbinden. Dann kam ein Wagen mit Mitgliedern der Sanitätskommission aus Mannheim, dahin wurde der Heiner mitgenommen und gut verpackt. Als es möglich war, ihn weiter zu transportieren, kam er endlich im Oktober nach München, wovon er sehr froh war. Von nun an bestrebt sich Heiners Befinden entschieden. Noch in Mannheim war ihm der rechte Fuß vom Knie an abgenommen worden, ebenso wie die drei zerbrochenen Finger der linken Hand vollends hatten abgeschnitten werden müssen. Jetzt ging das Leben an, ihn wieder zu interessieren. Wonnatlang, ließ er überhaupt wieder zum Bewußtsein gekommen war, hatte es für ihn kein Vorher und kein Nachher gegeben, er hatte einfach dem Augenblicke gelebt: der Zustand seiner Wunden, der Grad seiner Schmerzen, das tägliche Verbinden, die jeweiligen Maßnahmen, damit war sein Zutreffen vollständig ausgefüllt gewesen. Selbst die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz hatten ihn nicht berührt. Jetzt, wo er in München war, als er den heimlichen Dialekt hörte, war es plötzlich, als ob seine Seele, welche alle die Zeit her in einer kalten Totengruft eingeschlagen hatte, zu neuem Leben erwacht sei. Die regste Anteilnahme an den Vorgängen in Frank-

reich bewegte wieder tiefen Soldatengedankens, er ließ sich alles erzählen und jubelte über die Siege der deutschen Waffenbrüder. Freilich, er verwarf auch manche Äußerung, daß er nicht mehr dabei sein konnte, besonders wenn er im Spital mit Kameraden zusammenkam, welche als gewillt wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgehen durften. Er selbst würde ja nie mehr dienstfähig, nicht einmal für sein Gewerbe, seine Kunst, wenn man so sagen will, was er heute brauchte, darüber grübelte er jetzt viel nach.

Der Heiner war nämlich ein gelehrter und geschickter Geigenmacher und zugleich einer der besten Geiger seines Heimatortes gewesen — damit war's nun auch vorbei. Mit noch etwas was's vorbei, und das war noch das bitterste: mit seinen Hoffnungen auf die dunkelglühende Zukunft, seines alten Meisters junge Tochter, die er durch Fleiß und Thätigkeit sich mit der Zeit zu erringen gehofft hatte. So lange hatte er sie nicht mehr gesehen, denn nicht von jenem Heimatorte aus, aus hatte ihn die Kriegstrompete ins Feld gerufen, sondern von München aus, wo er erst anderthalb Jahren bei den Alten Jäger stand, war er gleich bei der ersten Mobilmachung vorgekommen. Wenn er nun so da lag, sogen sie alle an seinem Geiste vorüber, die mannigfaltigen Bilder aus seiner bewegten Zeit, von dem Ausmarsch der Truppen bis zu dem Augenblicke, wo er von den Ängeln durchbrochen über die Weinbergmauer bei Weinberg stürzte.

Als gleich mit größter Klarheit an des Kranken Seele vorüber, oft und viel — aber weiter

hätte lange Zeit über Erinnerung auf, und doch wußte er nicht, daß er noch mehr erlebt hatte, aber was? Was doch was es? Darüber grübelte er oft Tage lang.

Während, in einer schlaflosen Nachtstunde, er träumte vor seinem Bette wieder jene grauenhaften, schmerzhaften Gezeiten des Totenleibes, und er hörte sie weichen und seinen Namen, und nun vernahm er auch die gleiche schwache Stimme, die sie so genannt hatte, wie sie leidend um einen Schlaf wasser flüchtete? Dann war aber etwas vorgelommen — was doch nur? Ja, das Sterben des armen Arkel, und hatte der ihm nicht etwas beneidenswert gesagt, etwas geküßelt oder abgetupft? Doch, er hatte in einem Schlag vermahnt, einen Schlag, der in einem hohen Grade tiefen sollte. Mit dieser letzten Erinnerung war aber nun eine weite Lücke aufgethan durch welche die Abwärts, Träume, Hoffnungen und Zweifel eines Ende Einfluß bekamen in Herz und Kopf des Gelebenden.

„Was war's mit dem Geld? Wieviel mochte es sein? Würde er es auch finden? Und wenn er's fände, was würde er damit anfangen? Konnte es ihm nicht helfen, ihm eine neue Existenz begründen, nun, da es mit dem Geigenmachen doch vorbei war? — Eine kleine Wittwenschaft, ein Krampfadern? Weiterer Punkt gab dann wieder viel zu überlegen, für ganze Tage, ja für Wochen lang. Auch die Frage, woher der Verstorbene das Geld hatte, beschäftigte ihn; er hatte so wunderliches Zeug gesprochen von einer alten Frau und einem Steuermann, dem

Insertate im Verträge bis zu 1 Mart bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

schienen namentlich die im Regiment überhand  
beraushaltenden Festschichten höchlich unangenehm  
zu sein.

Fräulein gemacht hat die socialdemo-  
kratische Vereinskassette in G. o. m.  
burg. Diebe, als eingetragene Genossenschaft  
mit beschränkter Haftung gegründet, beschließt  
ihre Aktion nach dem Bericht des Kontorsver-  
walters mit einem Verlust von 110 000 Mark.  
Angemeldet sind 93 882 Mark, worauf vielleicht  
12 bis 13 Proz. Dividende entfallen. Die  
Überragenden verlieren etwa 82 000 Mark. Die  
dem Unternehmen treu gebliebenen Genossen  
bähen nicht nur die 16 000 Mark ein, die sie  
auf die Mitgliedschaft eingezahlt haben, sondern  
hätten für jeden Schein eine halbjährige von 10  
Mark, im Ganzen 25 000 Mark aufzubringen,  
wenn sie aufstünden reip. zahlungsfähig wären.  
Die Freunde des in London ver-  
storbenen bekannten Socialistenführers  
Friedrich Engel beschließen, daß die Ver-  
erbung der Leiche am Freitag in Wohnung  
erwartet. Der socialdemokratische Reichs-  
tagsabgeordnete Nebel wird zur Befestigung  
Socialistenführer.

**Dänemark.** Das Allg. in Dänemark  
des Königs hat sich erkennbar gebessert;  
derlei brachte den größten Teil des gestrigen  
Tages außerhalb des Bettes zu. Die Nacht  
war gut. Eine Entzündung besteht nicht.

**Serbien.** „Die Neue“ bringt einen Appell  
an die Regierung mit der Unterschrift: „Gebt  
uns Gerechtigkeit“, worin es heißt, angeht die  
der gefährlichen Stürme, die die Balkanhalbinsel  
bedrohen, steht Serbien gänzlich ohne brauchbare  
Gewehr, denn die ausgemunterten Verdange-  
genwehr, mit denen uns die russischen Brüder  
für teures Geld beglückt hatten, seien gegen  
Mannschwere eine lächerliche Fäulnis. Wollen  
wir auf Gerechtigkeit warten bis wir wie im Bul-  
garischen eine Schlacht verloren haben?

**Bulgarien.** Am Donnerstag sollte  
der Kaiser in Sofia ein treffen, was  
begeleiteten die Abfahrt, wohl aber die Aus-  
führung derselben sofort, und bis jetzt weiß  
man denn auch in der Tat nicht einmal  
genau, wo er zu finden wäre, in Sofia ist  
der Prinz ebenfalls nicht. Überhaupt sind die  
Verhältnisse in der bulgarischen Hauptstadt so  
verwirrt und unklar, wie nur möglich. Die  
leitenden Minister sind einfach nicht zu sprechen,  
selbst nicht für das diplomatische Corps; es  
vermag also niemand eine Auskunft zu erteilen.

**Sina.** Die Ausf. der  
Gemeine gegen die Ausländer nehmen  
immer weitere Dimensionen an; noch hat  
die Unterredung über die Wegeten bei  
Runtzsch kaum begonnen, da wird schon wieder  
von Graufamkeiten gegen die Christen bei  
Kanton gemeldet. Während die Wegeten  
die englischen und amerikanischen Missionen  
in Kanton an und zerstört die  
die Hospitalier. Eine Anzahl der Missionare  
müßte fliehen. Es geht das Gerücht, daß  
binnen Kurzem alle Missionen der Provinz  
Kanton zerstört und alle Missionare  
nach den offenen Häfen vertrieben werden  
sollen. Deutsche sind bisher unter den Gemü-  
thelosen und Geisteslosen nicht gewesen; da  
aber jeder fremden Nation der Fanatismus der  
chinesischen Wegeten droht, so wäre ein strenges  
Eingreifen durchaus notwendig. — Die  
Ergänzungsforderung im Betrage von  
50 Millionen Taels, welche Japan be-  
züglich der von China zu leistenden Kriegs-  
entschädigung stellt, wird in den russischen

Regierungskreisen für exorbitant hoch erachtet.  
Rundland erwartet, daß Japan diese Forderung  
erhöhen herabsagen werde.

**Eine verständliche Mahnung.**  
Französische Blätter haben sich in den  
letzten Tagen mit der angeblichen Abicht ein-  
zelner deutscher Kriegervereine be-  
schäftigt, im Zusammenhang mit der in Deutsch-  
land stattfindenden Feier der 25jährigen  
Gedenktage des Krieges die in Frank-  
reich befindlichen Gräber deutscher  
Soldaten zu zerstören und zu räumen.  
„Der Nat. Zig.“ schreibt dazu sehr richtig:

Wenn dabei nun dem französischen Volkstater in Berlin  
Scherste Beweise gemacht werden, weil er sich vermeint-  
lich dieser Abicht gegenüber als ungenügend gezeigt,  
angehend nur auf die Gefahr unruhiger Zwischenfälle,  
für den Fall eingestanden habe, daß die Kriegervereine  
in besseren Tagen ergriffen, so liegt kein Anlaß vor,  
in diese Erörterung der Stellung einzutreten, welche fran-  
zösischerseits zu dem Plane eingenommen wird. Wir  
wollen ihn aber, so wenig genügt wir sind, ungenügend  
ausgesprochen. Die französischen Revolutionäre  
trugen, von deutschen Standpunkte aus als verächt-  
lich erachtet und von seiner Ausführung abzuhalten. Wie  
immer sie gehabt sein mag, so könnte sie doch nur als  
schadenlos, was sie hauptsächlich sein würde: eine Art  
Erregung der deutschen Erinnerungsgesellschaft auf  
nationalen Gebiet, und auch bei uns muß  
man die Gefühle wahren, mit denen die Be-  
siegten den Verlust, deutscherseits inner-  
halb ihrer eigenen Grenzen an ihre Helden-  
taten zu erinnern, nur aufnehmen könnten.

**Auffee und Ischl.**

Die Ministerkonferenzen in Aufsee  
und Ischl, noch mehr aber die Begegnung  
des österreichischen Kaisers mit dem  
rumänischen Königspaar hat in Paris  
viel böses Blut erzeugt, und die Pariser  
Beitrag, die lächerlichsten Kommentare über  
die Begegnungen auszustreuen. Der Kaiser und  
die Begleitung wurde in den Pariser Blättern  
so arg getrieben, daß sich die rumänische Gesand-  
tschaft in Paris zu einer offiziellen Widerlegung  
der Sachlage genötigt sah und in der „Agence  
Havas“ einige der Hauptverleumdungen festma-  
chte und widerlegte. So war das offizielle  
Blatt genötigt, öffentlich festzustellen, daß es  
durchaus unrichtig sei, daß Rumänien Aufsee  
durchaus aufsuchen würde, auch sei es falsch,  
daß 150 russische Unterthanen aus der Dobrußka  
ausgewiesen worden wären. Allerdings mußte  
die rumänische Polizei infolge der Vorgänge in  
Macedonien einige Aufseer anweisen, keiner  
von denen war jedoch Russ. Die Nachricht  
von der Zusammenziehung eines Armeekorps in  
der Dobrußka sei ganz und gar erfunden; auch  
die Beziehungen des rumänischen Ministers des  
Auswärtigen zum russischen Gesandten in Bukarest  
sind denkbar besten. Der König von  
Rumänien ist von diesen Verdächtigungen  
sehr unangenehm berührt worden, und  
er hat gelegentlich sein Hehl daraus gemacht,  
Rumänien denke gar nicht an eine  
Aktion in Bulgarien und werde um keinen  
Preis aus seiner ruhigen Entwicklung heraus-  
treten; von ganzem Herzen gegen König Karl  
aber an Oestreich. Diese offenkundige Freundschaft  
gilt nur für manche überflüssigen Leute  
als ein Ausfluß enger politischer Beziehungen,  
und man will durchaus und ungewissheitlich sicher  
wissen, daß eine formelle Vereinbarung zwischen  
Rumänien und dem Dreieinig abgeschlossen  
wurde. Auch die Einzelheiten werden darüber  
nicht gemeldet: Rumänien untersteht im  
Kriegsfall, sofern von Aufsee ein Angriff er-  
folgt, die Defensiv Oestreichs und zwar durch  
Truppenzusammenschließungen namentlich an dem  
bestimmten Grenzpunkte bei Jociani, ferner aber

Königin-Mutter, die gute Königin Marie, unter  
den Verdächtigungen, wie sie es häufig zu thun  
pfliegte. Die hohe Frau hatte den Kaiser schon  
früher gesehen und erkannte ihn sogleich wieder.  
Sie freute sich, ihn so weit gebüht zu finden  
und fragte ihn über seine Zukunftspläne und ob  
sie nicht etwas für ihn thun könne, ob er nicht  
einen besonderen Wunsch habe.  
„Möge!“ erwiderte Heiner auf ihre gütigen  
Fragen, „lassen sie mich erst die Heimat auf-  
suchen, wenn ich dort nicht finde, was ich such,  
komm ich wieder und stell mich bei der Landes-  
mutter ein!“  
„Sei es so!“ sagte die gute Königin, „gehe  
erst in deine Berge und sich dich um. Findst  
du nicht, was du suchst, so komme getrost zu  
uns zurück, dann findet sich bei uns immer  
etwas für einen, der so gedulbig gelitten und  
so tapfer gekämpft hat!“  
So entließ sie ihn und fügte den gütigen  
Worten noch eine große Geldspende bei, „für  
den Anfang“, wie sie sagte.

Den Einzug der bayerischen Truppen feierte  
unser Feld wieder in München mit und dann  
heim in die Berge!  
Es war an einem sonnigen Junitage gegen  
Abend, daß Heiner mit einer ziemlich großen  
Anzahl seiner Kameraden, theils invalide wie er, theils  
gesund stämmige Gestalten, an der feiner Heimath  
nähegelegenen Bahnstation ankam. Nicht schier  
endlosen Jubel, mit Hurra- und Freudenrufen,  
mit Tränen der Freude und Würigung wurden  
die Ankommenenden von einer zahlreichen Menschen-  
menge begrüßt, dann ging es zu Fuß, in leichten  
Korbwagen, in allen möglichen Fußwerkeln nach  
allen Seiten auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

auch an der russisch-rumänischen Grenze am  
Ruth.  
Die Verabschiedung der zwei Herr-  
scherpaare in Ischl war eine ungemein  
herzliche und hat den Verlauf der Zusammen-  
kunft auf beiden Seiten einen ausgezeichneten  
Eindruck gemacht.

Das Fremdenblatt“ tritt an leitender Stelle  
nachdrücklich den Gerüchten entgegen, daß bei  
der jüngsten Zusammenkunft des Kaisers mit  
dem Rumänienkönig politische Abmachungen getrof-  
fen worden seien. Die Zusammenkunft sei  
nur ein Ausdruck der innigen Freundschaft beider  
Herrscher gewesen. Andere Blätter beharren bei  
ihrer Behauptung, es seien Vereinbarungen getrof-  
fen worden.

**Provinz und Umgegend.**

† Duerfurt, 8. August. Die Stadter-  
ordnetenversammlung hat für die Ausführung  
der am 25. Wiederkehr der Sedantage seitens  
des Magistrats geplanten patriotischen Feier  
eine Summe bis zur Höhe von 500 Mk. aus  
der den städtischen Behörden im Etat zur Ver-  
fügung stehenden, überschüssigen Einnahmeposi-  
tionen von 2700 Mk. einstimmig bewilligt.  
Die Feststellung der Frier wird hoffentlich baldigst  
nach Erhebung der dazu vorher nötigen Maß-  
nahmen zur Veröffentlichung gelangen können.

† Halle, 8. August. Ein blutiges  
Familien drama hat sich gestern Abend in  
Giebichenstein, und zwar in dem Grundstücke  
Wälderstraße 14 abgespielt. Der dort wohnhafte  
Bater, der sich seit Jahren mit Lumpenhandeln  
beschäftigt, geriet gestern Abend, wie dies öfters  
zu geschehen pflegte, mit seiner Ehefrau, die ihn  
zur Sparnastzeit anzuhalten bemüht ist, in  
Ereidit, dem bald Thätlichkeiten folgten. Im Ver-  
laufe derselben ergriff der Mann ein Küchen-  
messer und verlorge damit die Frau, die sich  
von der Wohnung auf die Treppe flüchtete.  
Hier holte sie der Mann ein und bohrte ihr  
das Messer in den Rücken, sodas die  
Armerle auf der Stelle zusammen-  
brach. Sie wurde von einem erwachsenen  
Sohne der Altmutter zugeführt. Die Verwundung  
soll zum Glück keine lebensgefährliche sein.

† Halle, 9. August. Ein größeres  
Feuer brach heute früh gegen 7 1/2 Uhr in  
dem Grundstück Sternstraße 15 aus. Die  
Wohnung des Nebengebäudes bemerkten um die  
genannte Zeit dinst grauen Rauch aus dem  
Fenster der Dachkammer herausquillen, welche  
in dem Anbau des Gebäudes sich befindet.  
Als bald wurde die Feuerwehre requirirt, die in  
kürzester Frist mit zwei Spritzen zur Stelle eilte  
und dem Feuer auf energische Weise zu  
Leibe ging. Die Flammen hatten inzwischen  
das ganze Zimmer, sowie das Deckengiebel er-  
griffen und schlugen durch die Fenster und das  
Dach hell zum Himmel empor. Wie das Feuer  
ausgekommen ist, konnte noch nicht festgestellt  
werden; die Eien behaupten, daß es durch den  
Schornstein, der wohl nicht ganz in Ordnung  
gewesen, entstanden sei. Andere wollen wissen,  
daß die Dienstmagd des Bierbändlers Koch, we-  
gen das Haus geht, sich in ihrer Kammer  
Loden gebrannt und dabei irgend eine Unvor-  
sichtigkeit mit der Spirituslampe begangen habe.  
Nach Informationen der „Halleischen Zeitung“  
ist der Brand jedenfalls nicht lange nach der  
Zeit entstanden, wo das Mädchen die Kammer  
verlassen hat. Die Untersuchung wird die  
Entstehungsursache ja bald aufklären. Eine  
große Menschenmenge sammelte sich schnellens  
an die Brandstätte, da der unheimlich viele  
Qualm dem Gerächte Vorzug bot, daß es sich  
um einen ausgebreiteten Feuerbrand handelte.  
Die Feuerwehre hatte wegen dieses dichten Rauches  
eine leichte Arbeit, doch war es ihr um 8 1/2  
Uhr, bereits fast vollständig gelungen, die  
Flammen zu ersticken, sodas nur eine Kammer  
ausgebrannt, eine Nebenlammer arg beschädigt  
sein dürfte.

† Artern, 8. August. Die Einweihung  
der neuen Turnhalle in der alten St. Wif-  
riede, von der Stadt eingerichtet, fand gestern  
bei herrlichem Wetter unter zahlreicher Be-  
teiligung statt. Der Einladung hatten Folge  
geleistet: die Turnvereine Wiehe, Nohleben,  
Alstedt, Ballhausen, Sangerhausen (2), Gerles-  
leben; letzterer widmete dem Turnverein Artern  
eine prachtvolle Fahnenstieffe.

† Wiehe, 8. Aug. Für das hier zu erich-  
tende Reiterdenkmal sind bis jetzt 1604  
Mk. 85 Pf. eingegangen.  
† Broderode, 8. August. Hier sieht es  
noch recht traurig aus. Neuestens ist unter  
den Kindern des Ortes eine Malariaepidemie  
ausgebrochen, die um so schwerer ist, als die  
kranken Kleinen kein ordentliches Lager, keine  
ausreichende Verpflegung haben können; sie  
liegen in Ställen, Scheunen, Baracken u. s. w.,  
und zwar vielfach in schlechter Bedeckung.  
Der Berliner Magistrat hat den Stadt-  
verordneten der Stadt einen Antrag unterbreitet,  
der Gemeinde Broderode aus städtischen Mitteln  
eine Beihilfe von 10 000 Mark zu ge-  
währen. Bravo!

† Eisenach, 8. August. Wie ein schönes,  
denkwürdiges Familienfest gestaltete sich am  
Dienstag die Erinnerungsfest der  
Ehrentrage von Wörth, über die wir  
schon kurz berichteten. Das aktive Bataillon  
bildete mit seinen 600 Kombattanten von  
1870/71 und dem Kreisgerverein einen mächtigen  
Festzug. Sehr erbebend war die Abholung

der mit einem Eichenzweig geschmückten Fahne  
des Bataillons, die mit braunem Purpur  
begrüßt wurde, ebenso das vom Bataillons-  
kommandeur auf den Kaiser ausgehende  
Hoch. Der Festgottesdienst auf dem Exer-  
zierplatz war durch eine ergreifende Rede  
des Archidiacons Hofers über 2. Timoth. 2,5  
und über Offenb. Joh. 3, 11 ausgezeichnet.  
Am Kriegerdankmal liest der Großherzog, die  
Großherzogin, die Stadt Eisenach, die Kom-  
panien des Bataillons u. A. prachtvolle Kränze  
niederlegen. Den Schluß der Feier bildete  
die Ausführung von lebenden Bildern aus der  
Kriegsgeschichte von 1870/71 im Parkental.  
† Leipzig, 8. August. Gestern Nachmittag  
stürzte der Klempererlehrling Arthur Camilla  
Wagner aus Nieß, hier in der Südstraße bei  
einem Klemperermeister in der Vrehe, von  
einem vierstöckigen Hause in der Wolke-  
straße herab in den Hof. Der Verletzte er-  
litt einen Schädelbruch und verstarb als bald.  
Der Verunglückte war in die elterliche Wohnung  
transportirt. Der Verlegung war mit einem Ge-  
stellten mit der Reparatur einer Dachrinne be-  
schäftigt gewesen, und beim Zurücken eines Stüdes Dach-  
rinne hat er nach hinten einen Schritt gethan  
und ist abgestürzt.

† Zittau, 8. August. In der Nacht vom  
Sonntag zum Montag machte in einem Schla-  
fale der Coterie des hiesigen Regiments ein  
Soldat der 4. Compagnie seinem Leben  
durch Erhängen ein Ende. Fürst  
der Strafe, die dem Soldaten angeblich wegen eines  
Vergehens wider die Stillsittlichkeit bevorstand, soll  
denen in den Tod getrieben haben.

**Stadt und Umgegend.**

(Wir erlauben alle Freunde dieses Blattes in Stadt und  
Land interessante Mitteilungen um zum Abdruck zu kommen  
zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merzburger, 9. August 1895.

□ Stipendium. Am 1. October d. J.  
wird ein für würdige und bedürftige Angehörige  
der Provinz Sachsen bewilligtes Stipendium von  
600 Mk. jährlich zum Besch eines vollen Lehr-  
ganges der Königl. technischen Hochschule  
zu Berlin frei. Dasselbe wird solchen Studenten  
verlichen, welche bei den Abteilungen für  
Maschinen-Ingenteurwesen, für Chemie und  
Hüttenkunde, für allgemeine Wissenschaften, ins-  
besondere für Mathematik und Naturwissenschaften  
der Technischen Hochschule immatriculirt sind.  
Bewerberungen um das Stipendium sind bis zum  
1. September d. J. an den Herrn Landes-  
hauptmann der Provinz Sachsen zu Merzburg zu  
richten.

— Für Bilzliebhaber beginnt jetzt die  
Zeit der Ernte. Die Witterung der letzten  
Tage ist dem Wachstum der bei uns vor-  
kommenden späten Pflanzarten recht förderlich  
gewesen, dies gilt besonders von dem schmad-  
halten Gersteweizen, auch Weizen- oder Weizen-  
gerst. Um den Nachschub nicht zu ger-  
stern, muß man beim Einammeln der Weize  
recht vorsichtig zu Werke gehen, diese nicht aus-  
reizen, sondern den Pflz glatt über derselben  
abbinden.

(\*) Die Kohlen werden theurer. Wie  
berichtet wird, ist an sämtliche größere Kohlen-  
handler ein Rundschreiben der bei uns vor-  
kommenden späten Pflanzarten recht förderlich  
gewesen, dies gilt besonders von dem schmad-  
halten Gersteweizen, auch Weizen- oder Weizen-  
gerst. Um den Nachschub nicht zu ger-  
stern, muß man beim Einammeln der Weize  
recht vorsichtig zu Werke gehen, diese nicht aus-  
reizen, sondern den Pflz glatt über derselben  
abbinden.

(\*) Die Kohlen werden theurer. Wie  
berichtet wird, ist an sämtliche größere Kohlen-  
handler ein Rundschreiben der bei uns vor-  
kommenden späten Pflanzarten recht förderlich  
gewesen, dies gilt besonders von dem schmad-  
halten Gersteweizen, auch Weizen- oder Weizen-  
gerst. Um den Nachschub nicht zu ger-  
stern, muß man beim Einammeln der Weize  
recht vorsichtig zu Werke gehen, diese nicht aus-  
reizen, sondern den Pflz glatt über derselben  
abbinden.

—k. Zugerpflanzung. Der gestern Abend  
8 Uhr im Hofe hier jähliche Schmelzung hatte  
eine Verpflanzung von fast einer halben Stunde  
und lief erst um 9 Uhr in Halle ein. Der  
Grund der Verpflanzung, die sich natürlich auch  
auf den fast zur selben Zeit jählichen Verpflanzung  
übertrag, ist jedenfalls in der enormen Ver-  
mehrung und der für eine einzige Maschine ganz  
angemessenen großen Waggonanzahl des Trans-  
ports. Die Anreisen waren meist aus dem  
Bahren ac. heimkehrende Familien, die der  
Schulanfang zur Rückkehr zu ihren Benuten  
nötigste.

— Sturm. Der seit einiger Tagen  
wähende Sturm hat in Merzburg und Um-  
gegend ziemlich starken Schaden angerichtet.  
Abgefallen sind von dem dortigen v. r. m. t. h. s.  
offen sind viele schwächere Bäume, namentlich auf  
freiem Felde getnickt.

(?) Wegzug. Der 13 Jahre hiesigst  
gewesene Vertreter des hiesigen Zweig-  
schäfts der Firma G. Weidinger, Herr Z.  
Schmidt, ist an das Hauptgeschäft  
„Leipzig“ derselben Firma versetzt  
worden.

— Wannschleife. Vom 11. bis 18.  
August wird die hiesige Bürgerwehren-  
schleife die Wannschleife abhalten.  
Während des Wannschleifens finden Nachmittags  
und Abends Concerte statt, auch befinden sich  
auf dem Festplatze ein Carroussel, sowie Wirtel-  
und Schauläden für Volksbelustigung u. s. w.  
Mittwoch den 14. August, Abends wird ein  
großes Brillantfeuerwerk abgebrannt.

— V. Wandalismus. Ein kaum glaublicher  
und fast an Bandalismus grenzender „Schurz“  
— im gewöhnlichen Leben nennt man es einen  
Dummensjugenstreich — haben sich





Zwangsvorsteigerung.

Sonabend, den 10. August, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier: eine gr. Partie verschiedene Möbel, 1 Piano u. 1 Nähmaschine etc.

Merseburg, 8. August 1895. Tauchnitz, Ger. Vogl.

Zwangsvorsteigerung.

Sonabend, d. 10. August etc., Vormittags 9 u. 9 1/2 Uhr ab, werde ich im „Casino“ hiersebst:

1 Spigal mit Marmorconsolen, 240 Stüd versch. garnirte und ungarirte Stroh- u. Röhrlüfte, 5 Pbd. Herren- und Knabenröbden und Stragen, mehrere Dbd. versch. Stühle, Capotte u. Shawls, Camachen, Jacken, Kindermägen, Kauslinge, Wäffchen, Blüschfragen, Wadeföden, woll. Gehmüßten und noch and. Wollfäden, 13 Pfd. Baumwolle, 28 Stüd versch. Puppen und Wäße, sowie versch. Spielzeug, und demnach von 11 Uhr ab:

1 Dretail, 2 Baarenstränke, 2000 Cigaretten, 43 Cartons Cigaretten, 40 Pak. Tabak, 633 leere Cigarettenfässer, 4 Käffer, 2 Porzellanbüchsen und 1 Kist. Delikat.

Öffentlich gegen Baarszahlung versteigern. Merseburg, den 8. August 1895, 3050 Meyer, Gerichtsbevollmächtigter.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gezwungen, mein in der Oberaltenburg gelegenes Haus mit Garten sofort bei 1/2 Anschlag zu verkaufen.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine Dampf-Bade-Anstalt in empfehlende Erinnerung. 3049

Fr. Klee, Gültterstraße 12a

Existenz oder Nebenerwerb

bietet unsere neue Fabrikations-Methode, mit der Getreumehl mit wenig Mitteln einen großen Consumm-Artikel der Welt concurrenzlos herstellen und in jeder Haushaltung leicht verkaufen kann.

Die Fabrikation dieses Artikels erfordert keine spezielle Werkstätte erforderlich. Fabrikations-Methoden, Prospect gratis durch die Expedition, „Die Fackel“, Neudorferblatt, Hamburg 6.

Hohen Gewinn

bietet die Fabrikation eines Patentartikels, dessen bedeutender Umsatz erwiesen ist und nur geringes Betriebscapital erfordert. Offerten erbet. sub. H. W. 561 durch 1897 Rudolf Woffe, Magdeburg.

2000 bis 3000 Mark

jährl. Nebenverdienst kann Jedermann durch den Betrieb eines leicht abfertbaren Artikels ohne Capital und Risiko verdienen.

Offerte unter „P. 2762“ an Rudolf Woffe, Wien. 2472

1000

Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. farbige abfertbare 2,50 Pf., 120 bessere europäische 2,50 Pf. bei G. Schuchert, Nürnberg, Kuf. Kaufsch.

Nickel-

Remontoir-Uhr mit Aufzuges-, Sekundenzeiger und Zeigerstellvorrichtung, mit einem eleganten Kette N. 450 gegen Nachnahme od. v. vorheriger Einzahlung. Paul Grundmann, Hannover u. Schl. 1933

Dienst-Cauttionen

in baar ohne besondere Sicherheit für solide Personen beizugehen. A. v. Foss, Magdeburg, Auguststraße 2. Rückporto mit 20 Pf. erbeten.

Hypothekengelder

jeder Höhe und zwar Zinsschäfer von 3 1/2 % an auf gute Feldgrundstücke und zu 4 % an auf gute Hausgrundstücke sind jederzeit ausgleichlich durch Carl Rindfleisch, Merseburg, a. A. Neumarktstr. 1. 2047

Schützenhaus.

Großes Freischießen.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August, von Nachmittags 3 Uhr an. Karten à 50 Pf. sind im Vocal zu haben. Es ladet freundlich ein R. Peters. 3034

PRESSEN

„Herkules“ Aepfmöhlen mit Steinwalzen für Wirthe u. Haushalt. Mayfarth's Jahresprod. 22.500 Maschinen, garantirt für vorzügliche Ausführung. — 650 Arbeiter und Beamte. PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M. Fabrik: Hanauerstr. 109. Broschüre einer Autorität: „Anleitung zur Bereitung und Pflege der Obstweine“ senden wir auf Wunsch umsonst und postfrei. 2744

neuester Bauart mit Eisen- od. Eichenholzbleit sind verbreitet in 10000 Expl.

Anfertigung aller Drucksachen

elegant und sauber zu billigsten Preisen. Merseburger Kreisblatt-Druckerei. A. Leichardt. MERSEBURG.

Addresskarten, Arviabriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Benachrichtigungen, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Eligetten, Einladungen, Familienanzeigen, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwünschungen, Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-kalenderartige, Kataloge, Lieferhefte, Menus, Mittheilungen, Notiz, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Puckelzettel, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelbilder, Tansordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

1000 Schock

beste Strohfleile à 40 Pf. hat zu verkaufen Ritterrat Burg-Liebenau bei Döllnig. 3048

Strickgarne

liefert Jedem direct (Muster umsonst franco) Georg Koch, Garb., Erfurt 2.

Hausierer!

Buchst. in: Heise in allen Größen werden zu überh. Preisen abgegeben. F. F. ant. K. L. 832 „Invalidentank“ Leipzig erb.

L. Waltzinger,

Ottweiler (bei Trier), hervorragend leistungsfähiges Tuchverfabrikan, geg. 1843, empfiehlt reiche Auswahl in Tuchen, Burfine, Kammergarn, Cheviots-Stoffen etc. in nur soliden Qualität. Versandt unt. Nachn.; v. 20 Mk. an franco. Muster franco, gegen frco. 1415

Strümpfe

aller Art werden angewebt u. angestrickt, baumwoll. Strümpfe auch verwaschene — werden diamant-schwarz gefärbt — 3 Paar f. 1 Mk. — garantirt echt beim Tragen u. Waschen durch Georg Reinhardt, Naumburg Soale. Specialfabrik u. Versandgeschäft (1738) für Garne, Strümpfe u. Fantasiewaaren (Porto nur 25 Pf.)

Asthma-Leidenden

Grüngrüßigen jeder Art theilt ein Leidensgefährt ein nie versagendes Vindungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit. Carl Berge, Monplastr. 7, Herzogth. Braunschweig.

Dr. med. Richard Wagner,

Specialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten, Halle a/S., Post-str. 11. Sprechstunden: Vorm. v. 9—11 Uhr, Nachm. „3—5“

Naturheilverfahren

bietet die sibirische Kulte in allen Krankheitsstufen, spec. Rheumata, v. Dampf-Sool-Badungen, Douche u. Kautsch. Bädungen, Diät u. Fontanelle günstige Erfolge. E. Poser, pratt. Naturheilk., Kneippstr. Dürrenberg 95, Carlsbad „Villa Frieda“.

Familien- u. Haushaltungspension,

Naumburg a/S., Burgstraße 19. Auf langjährige Erfahrung gestützt, biete ich j. Mädchen jederzeit freundliche Aufnahme zur Erlernung d. hausbalt. Fortbildung in Wissenchaft, Sprachen, Musik u. Handarbeit. 2721 Fern. Pastor Greuner.

Der Vorstand d. Landwirthsch. Beamten-Vereins

zu Braunshweig, Madonnenweg 160.

Wasserheilanstalt Borchalbad.

Winter und Sommer. Bad Kösen. Dr. Schütze.

Hosp. med. Schmidt,

Hannover, Bouisstraße 2. süß. Substanz, a. d. f. l. Univ.-Hospital. (allgem. Krankenbau u. Poliklinik) in Wien behandelt ausseh. Haut- und Unterleibskrankheiten, Schwächerzustände. Auswärtige Briefsch. Dasselbst für 1 Mk. orisem. zu haben das Buch: „Die Krankheit“, worin Jeder über sein Leben selbst Aufklärung findet. Zum Wohle der Menschheit bin ich gerne bereit, allen Demen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Verden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. C. Schelm, Realpulscher a. D. 1461 Erfurt.

Heilanstalt für Haut- und sexuelle Leiden.

Dr. Schomburg, Halle S. Unentgeltlich versch. Anweisung approbierter Methode nach 19 jährigen radicalen Beseitigung der Krankheit, mit, auch ohne Nadeln, zu vollsteh. keine Verunstaltung. Briefe: Privat-anstalt Villa Christina, Post-Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen. 2068

2000 000 Mk.

so gut wie unfündbare Instituts-gelder à 3 1/2 % 2852 auf Acker auszuliehen durch Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a. E.

Geld

v. 500.— ab jede Höhe geg. Wechs. Schuldsch. etc. per 30. 6. jährl. Retourmarke. 2286

Schönrich, Berlin N. W. 5.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolis von 9 Pfund an sofortig Ferd. Rahmstorff, Ottenfen bei Hamburg.

CACAO-VERO

entölt, reich löslicher Cacao. In Pulver u. Würfelform. HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben: allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwareen-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Postfässchen

mit 4 Ltr. feinsten, alten garant. naturrein. Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Muscatteller, Lacrima Christi etc. zu Mk. 7.50. Originalgebinde (daselben Weiness. 16 Ltr. zu Mk. 24.—), beides incl. Gebinde fracht- und zollfrei von deutscher Station. An unbekanntem Besteller gegen Nachnahme. Hunderte unaufgeforderte Belobigungen. Richard Kox, Duisburg a/Rh.

Apfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Monsieur pr. St. M. 1,30, versch. u. Nachn. G. Fröh. Pöschel a. M. 2404

Herrn-Cheviots

als Specialität liefere ich in schwarz, braun u. blau von Lf. 2 an p. Meter. Nur solide preiswerthe Qualitäten. Verlangen Sie Cheviot-Muster von Köhler's Weberei, Mühlhausen i/Thür. 3006

Flaggen und Dekorations-Artikel.

Franz Reinecke's Fahnenfabrik, Hannover.

Wäschrollen, Hobelbänke

liefert in allen Sorten 2437 H. Köhl, Leipzig, Ranit. Steinweg 44.

Wasserheilanstalt Borchalbad.

Winter und Sommer. Bad Kösen. Dr. Schütze.

Hosp. med. Schmidt,

Hannover, Bouisstraße 2. süß. Substanz, a. d. f. l. Univ.-Hospital. (allgem. Krankenbau u. Poliklinik) in Wien behandelt ausseh. Haut- und Unterleibskrankheiten, Schwächerzustände. Auswärtige Briefsch. Dasselbst für 1 Mk. orisem. zu haben das Buch: „Die Krankheit“, worin Jeder über sein Leben selbst Aufklärung findet.

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gerne bereit, allen Demen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Verden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. C. Schelm, Realpulscher a. D. 1461 Erfurt.

Heilanstalt für Haut- und sexuelle Leiden.

Dr. Schomburg, Halle S. Unentgeltlich versch. Anweisung approbierter Methode nach 19 jährigen radicalen Beseitigung der Krankheit, mit, auch ohne Nadeln, zu vollsteh. keine Verunstaltung. Briefe: Privat-anstalt Villa Christina, Post-Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen. 2068

Juliusthurm!

Beste Fußboden-Bersteinlack-Farbe für den Hausgebrauch. Großartig in Glanz und Härte! Schnelltrocknend und klebefest! Von Fachleuten empfohlen! Zu haben in 1 kg Patent-Blechdosen à 2,20 und 1,15 Mk. in 4 1/2 Liter Dosen. Farbennamen: Alveinverfärbung, Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drögerie, Chemnitz, Parfümerie u. Farbwarenhandlung etc. gross u. en détail. Echt nur mit obiger Schutzmarke.

Knorr's Hafermehl,

bestes u. billigstes Kindernährmittel. Packeten à 24 u. 45 Pf. Nestle's u. Kufeckes Kindermehl, condensirte Schweizermilch, Knorr's Hafer-Malz-Cocoa, ist berufen, ein beliebtes Frühstücksgetränk zu werden, für Jedermann, dem daran gelegen ist, etwas Gutes, Nahrungliches, leicht Verdauliches und zugleich Angenehmes zu sich zu nehmen an Stelle des für Viele direct schädlichen Caffee und Thee in der Drogen- u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstrasse 16, 3036

Knorr's Fabrikate

zu Fabrikpreisen für Wieder-Verkäufer.

Achtung!

Schlachte Sonnabend, den 10. August ein fettes Schwein und verkauft Fleisch à 55 Pf. von 8—10 Uhr früh, Markt 70 Pf. von 3 Uhr an. Paul Weber, Bädermeister, Georgstraße 4, 3045

Frischen Scheidenhonig, Rhein.

Apfelsack (Götte), frische marinierte Brünge, neue Füllbringe und Isänder Brünge empfiehlt C. L. Zimmermann, 3047

Arbeiter,

welche die nächste Campaigne in der Zuckerfabrik Stöbisch beschäftigt sein wollen, haben sich Sonntag, den 11. August etc. Vormittags 7 Uhr im Contor zu melden. 3049

Zwei Käuferschweine hat zu verkaufen

August Wittenbecker, München. Zwei sehr gute Bienenkörbe sind zu verkaufen. 3049 Winter, G. r. o. h.

Wohnung zu vermieten!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen. 2583 Weingartenstraße 2, I.

Eine braune Jagdhündin

mit weissen Vorhängen, auf den Namen „Maura“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung auf 3044

Zum Mannschießen

der Bürger-Schützen-Gilde am 11. bis 18. August etc. (pro Entlage 2 Mark 50 Pf.) ladet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Gewner, Freunde und Gastschützen ergebenst ein. Auswärtiges Programm befindet sich auf den Einladungskarten. Während des Mannschießens finden Nachmittags- und Abends Concerte statt, auch befinden sich auf dem Schießplatze ein Carroussel, sowie Büfett und Schaubuden zur Volksbelustigung u. a. Mittwoch, den 14. August, Abends, großes Brillant-Festmahl. Gewerbetreibende, welche gewonnen sind, einen Stand zu erwerben, haben sich beim Reparaturwerk Meher zu melden. Directorium der Bürger-Schützen-Gilde. NB. Für aufmerk. s. m. Betheilung, gute Speisen und Getränke, wird unter Wirtz, Kamerad Meher, Sorge tragen. D. D. 3046

Heirath!

Wer reich, glückl. vornehm u. betrauten will, verheiratet v. „Deutsch-Familien-Anzeiger“, Berlin, Weddingplatz.